

de interpretatione SS. maxime legitima angeführet, welche wir, weil dieselbe auf unsere Tage so passend ist, hersetzen wollen. „Stat illud fundamentum de SS. interpretatione, sensum non esse importandum, sed exportandum ex scriptura, adeo, vt nequaquam liceat nobis vllas humanas immiscere phantasias, vbi sensum Sp. S. expromere iubet conscientia. Si non verbis, sed gladiis coherceret forsan Princeps petulantiam illorum, qui pro affectibus suis diplomata principalia torquere & explicare audent: Quanto plus adulterum censebitur, impium proclamabitur, & sacrilegum divinitus vindicabitur, seu errore, seu affectu, seu furore divinas ita rotare scripturas, vt intentio divina obnubiletur, confundatur, dissipetur, aboleatur. „ Leider! ist ja in unsern Tagen das *rotare div. scripturas* (das Drehen und Verdrehen der H. S.) ein kühnes bedauernswürdiges Unternehmen! — Wir müssen aus der Vorrede des Hochehrw. Hrn. Verf. eins und das andere anzeigen. „Der wohlgegründete Grundsatz Lutheri: „Wer die Evangelien auslegen will, muß die Texte gegen einander halten, und sehen, wie und was die Evangelisten von einem Dinge setzen oder schweigen. „ Das ist die einige rechte Weise die H. S. zu erklären, nämlich aus ihr selbst und durch sich selbst. Diese richtige Art der Schriftauslegung scheint seit 50 Jahren durch verschiedene bey und neben solcher eingeführte Moden, bibl. Bücher und Stellen zu erklären und zu erläutern, bey nicht wenig Auslegern theils verdribt, theils verdrängt, wenigstens hintangesetzt worden zu seyn. Wie der Geschmack und die Mode in allerley Wissenschaften von Zeit zu Zeit sich verändert hat: So ist auch dergleichen Unbeständigkeit an verschiedenen geistl. Hermeneuten fast in jedem Decennio dieses Jahrhund. auf verschiedene Weise wahrzunehmen. In den ersten 20 Jahren ward und war es Mode (nach dem Vorgang eines vornehmen und sehr ber. Gelehrten in dem vorhergehenden Sæculo, der zwar kein Theologus von Profession gewesen, viele andere Exegeten aber an Belesenheit, Wissenschaft und Geschicklichkeit, auch im unermüdeten Fleiß, die H. S. zu forschen und auszulegen, übertroffen hat (*), ausgesuchte Stellen aus alten Profanscribenten, sonderlich aus griechischen, zu Aufklärung bibl. Stellen zu gebrauchen, und vielen Worten, wie auch ganzen Redensarten der Propheten, Evangelisten und Apostel gleichen Verstand, welchen sie in histor. philos. und poet. Schriften der alten Römer und Griechen haben, beizulegen. Es ist aber bereits von mehreren bemerkt und bewiesen worden, daß der Nutzen solcher Erklärung der bibl. Redensarten aus Profanscribenten nicht so groß, als der aus Verwechslung weltl. und bibl. Begriffe erwachsende Schade, (sey.) Gegen das 3te Decennium dieses Jahrhund. und in den f. f. 10 Jahren erhob die philosophische Art die H. S. auszulegen, wie vor dem schon in einem und dem andern auswärtigen Lande, nunmehr auch in deutschen Provinzen, auf eine kurze Zeit ihr Haupt, und fand einige Anhänger, unter denen vornämlich der berühmte Wertheim. Bibelübersetzer die göttl. Schriften in ein philosophisches Gewand einkleiden wollte, solches Gewand aber gleich im Zuschnitt verderbte, und keine Ehre damit einlegte. Fast um eben die Zeit bis auf das 4te Decennium, und theils noch in diesem beschäftigten sich einige inländische Ausleger des N. T. nach dem Exempel eines und des andern ausländischen in dem vorigen Jahrhunderte, mit dem Talmud und andern jüdischen alten Schriften, und vermeynten in diesen dunkeln Nebeln ein Licht zu erblicken, das selbst

(*) Nicht gar unkundige Leser sehen leicht, daß hier der ber. Hugo Grotius gemeynt ist, ob ihn der Hr. Verf. gleich nicht genannt hat.